Die Presse
Unabhängige Tageszeitung für Österreich
Wien, am 30.09.2026 - Erscheinungsweise: 312x/Jahr, Seite: 25
Druckauflage: 37 110, Darstellung: 97,04%, Größe: 186cm², easyAPQ: _
Auftr.: 17072, Clip: 17728523, SB: Theater Nestroyhof Hamakom



»OBSERVER«

Anne Bennent vergoldet ja auch eine Toilette

Wenn die Bennent spielt, erübrigt sich die Frage, ob sich Streeruwitz' „Sturm." im Nestroyhof lohnt.

VON ANNE-CATHERINE SIMON

Er schießt mithilfe von Elon Musk als Rakete ins Weltall oder wird in Wien in einer still gelegten öffentlichen Toilette gefoltert: Der Titan Prometheus wird derzeit wieder öfter aus seiner mythischen Versenkung geholt. Theoretiker des Transhumanismus beziehen sich gern auf ihn, die österreichische Autorin Marlene Streeruwitz wiederum imaginiert ihn im Ein-Personen-Stück „Sturm." als eingesperrt und gefoltert in einer still gelegten öffentlichen Wiener Toilette. Warum dort? Vielleicht einfach, damit für dieses Auftragswerk des Theaters Nestroyhof Hamakom (noch bis 24. 10.) Frau Horváth reaktiviert werden kann: In Streeruwitz' Roman „New York. New York" betreute diese Figur die Bedürfnisanstalt in der Wiener Burggasse. Hier ist sie Prometheus' monologisierende Pflegerin.

Der Vordenker und die Nachdenker

Prometheus, hier nur sichtbar als verfallende Statue im Bühnenhintergrund, ist bei Marlene Streeruwitz eine eindeutig positive Figur. Das ist bei dieser Autorin nicht selbstverständlich, immerhin ist Prometheus ein Mann. Aber in diesem Stück ist er halt der „Vorausdenker", im Gegensatz zu allen die Welt kaputt machenden „Nachdenkern" (wie Prometheus' Bruder Epimetheus). Wer diese „Nachdenker" sind? Offenbar die übrige Männerwelt, mindestens die, die politisch und wirtschaftlich das Sagen haben. Vor- oder nachdenkend – Männer sind also doch die denkende Spezies?

Frau Horváth hingegen ist Repräsentantin der Frau als Sorgender, Durchhalterin, aber auch Verlängerin eines bösen Systems (indem sie Prometheus am Leben erhält, verlängert sie sein Leiden). Sie wartet auf die Folterer wie auf Godot und schwätzt dabei unterhaltsam, mit sattem Wienerischen Einschlag und immer wieder originellen Formulierungen und Assoziationen. Was allerdings aus diesem Zusammenspannen von Privatem, Gesellschaftlichem und Mythischem an Weltbetrachtung resultiert, ist ermüdend erwartbar und unerhellend. Aber ist das hier so wichtig? Anne Bennent, eine der bedeutendsten deutschsprachigen und doch seit Jahrzehnten auf großen Bühnen nicht zu sehenden Schauspielerinnen, spielt in Wien, das reicht. Was sie spielt, ist da fast schon egal.

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG. Digitale Nutzung gemäß PDN-Vertrag www.voez.at/pdn.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten an das Medium (Fon: 01/51414*70, @: aboservice@diepresse.com).

»OBSERVER«